

# ADS

## Beitrag von „eris“ vom 4. September 2004 22:13

Diesen Leitfaden für den Umgang mit ADSlern in der Schule habe ich von einem sehr engagierten Gymnasiallehrer, welcher sicherlich nichts dagegen hat, wenn ich ihn hier einstelle. Vielleicht hilft er dir.

Hinweise für Lehrer zum Umgang mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern (Kindern mit „ADS“ = Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom)

### Allgemeine Informationen zum Störungsbild

Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom ist eine organisch (wahrscheinlich über Stoffwechselstörungen) bedingte Konzentrationsstörung, die willentlich kaum oder gar nicht beeinflussbar ist; die Kinder können die Aufmerksamkeit nur unter Medikation und / oder einer begleitenden und langwierigen Therapie zu steuern lernen. ADS-Kinder haben insgesamt Probleme, die auf sie einströmenden akustischen und visuellen Reize zu filtern und ihre Gedanken „auf Linie zu halten“.

Weil in unserer Kultur Konzentration als etwas betrachtet wird, dass jeder mit Willenskraft herstellen könne, reagiert die Umwelt auf diese Kinder sehr oft sehr hart, verständnislos, mit Vorwürfen und insgesamt unangemessen, wodurch wiederum Teufelskreisläufe in Gang gesetzt werden: Das Kind fühlt sich (und ist!) unverstanden und falsch behandelt, reagiert je nach Wesen depressiv oder aggressiv, hat neue Schwierigkeiten usw. Die vielen, langjährigen Erfahrungen falscher Behandlung führen dann zu sog. sekundären Neurotisierungen, z.B. Verlust an Selbstbewusstsein, Prüfungsangst, Vermeidungstendenzen usw. Allerdings verbergen viele Kinder diese Probleme oft hinter einer scheinbar sehr „coolen“ Fassade, die aber wirklich nur Fassade ist.

Bei ADS-Kindern an weiterführenden Schulen (d.h. ADS-Kindern mit guter oder sehr guter Intelligenz) kommt hinzu, dass sie nicht selten keines der üblichen äußerlichen Anzeichen (z.B. extreme Hyperaktivität) zeigen und leistungsmäßig jahrelang kaum auffallen, weil sie durch ihr gutes Auffassungsvermögen vieles ausgleichen. Deshalb braucht es sehr lange, bis ihr eigentliches Problem entdeckt wird, und das ist bei besonders begabten Kindern oft erst in der 6. / 7. Jgst. der Fall, wenn die Anforderungen an die konzentrierte Belastbarkeit schlagartig steigen.

Die Tatsache, dass ADS-Kinder u.U. in Situationen, die sie sehr stark interessieren, ein ganz normales Konzentrationsverhalten zeigen, ist übrigens nicht automatisch ein Beleg gegen die Annahme einer organisch bedingten Konzentrationsstörung. Das Problem ist, dass betroffene Kinder eben nicht wie andere in der Lage sind, auch in nur ansatzweise langweiligen Phasen bzw. in Situationen mit normalem Anregungsgehalt durch willentliche Anstrengungen ihre Konzentration zu bewahren.